

Der Hafenpark als Bühne

– Eine städtische Inszenierung –

Der inszenierte Körper

Bei einem Besuch im Hafenpark fällt insbesondere das vielfältige Zusammenspiel zwischen zahlreichen parallel stattfindenden Aktivitäten einzelner Akteur*innen bzw. *Darsteller*innen* [1] auf. Es wird geskated, Fußball oder Basketball gespielt, Yoga praktiziert, an der Ufer-Promenade flaniert, auf der Liegewiese und für Fotos posiert und vieles mehr. Der Hafenpark bietet dabei aufgrund seiner Gestaltung eine optimale Bühne, um einstudierte Fähigkeiten und den eigenen Körper in Szene zu setzen und anderen dabei zuzusehen. Dabei wechseln die Parkbesuchenden ständig zwischen Publikums- und Akteursstatus einer Performance [2] und der Hafenpark wird zu einem *leiblichen Erlebnisraum* [3].



Abb. 2: Screenshots von Instagram Posts [4] (eigene Darstellung). Auf den Fotos sind insbesondere Sport treibende und vor der Kulisse des Hafenparks posierende Personen abgebildet.



Abb. 4: Skatepark „Concrete Jungle“ (eigene Aufnahme). Er ist mit 5.000m² einer der größten Skateparks Europas [5].



Abb. 3: Foto eines Sport treibenden vor dem Sportband (eigene Aufnahme). Die abgebildete Person willigte auf Nachfrage sofort ein sich bei ihren Übungen fotografieren zu lassen.

Intro

Im Folgenden soll die produktive Inwertsetzung von naturraumbezogenen Erlebnissen am Beispiel des Hafenparks aufgezeigt werden, indem die vielfältigen Begegnungen zwischen den Parkbesuchenden und weiteren Akteur*innen aus Performance-theoretischer Perspektive untersucht werden. Im oberen Teil des Posters wird dazu zunächst der Frage nachgegangen, für wen der Hafenpark eine Bühne darstellt bzw. wer oder was dort in Szene gesetzt wird. Im unteren Teil wird anschließend betrachtet, wer das Publikum der vielfältigen Inszenierungen ist.



Abb. 1: Lageplan des Hafenparks und des geplanten Hafenpark Quartiers (eigene Darstellung).

Die inszenierte Stadt

Im Hafenpark kann Kultur gelebt und Natur erlebt werden. Nicht nur Sport treibende, posierende Körper und urbanisierte Naturräume werden hier in Szene gesetzt – auch das „aufstrebende“ Ostend und somit die Stadt Frankfurt selbst inszenieren sich gleichermaßen als urbanes *Mainhattan* und als *Green City*. So betont der Landschaftsarchitekt und Mitbegründer der SINAI-Gesellschaft in einem Interview zum Hafenpark: „Dafür hat das Image des Parks als Archetyp eines großstädtischen Orts aber auch eine Menge für das Selbstbild der Stadt Frankfurt als Ganzes gemacht“ [6].

Die inszenierte Natur

Der Hafenpark bildet den Abschluss der Grün- und Flaniermeile des Mainufers, den Anschluss an den Grün-Gürtel, der die Frankfurter Kernstadt umschließt und ist weiterhin Teil der Klimaroute. Das sogenannte Wiesenband (Abb. 1) ist schollenartig angelegt und enthält sowohl Ruhezonen für die Parkbesuchenden als auch ausgewiesene Räume für ausgewählte Tierarten (Abb. 5). Auch die Sport- und Spielgeräte sind „vegetativ eingebettet“ [5] – *Natur* dient hier somit keineswegs lediglich als Kulisse für die Parkbesuchenden, sondern soll von diesen „erlebt“ werden können [6]. Die hier vorgefundene *Natur* ist dabei vollständig urbanisiert und an die Nutzungsbedürfnisse der Parkbesuchenden angepasst.



Abb. 6: Installation „Windhalme“ (eigene Aufnahme). Laut Informationstafel sollen die Windhalme „zeigen, wie gut an dieser Stelle durchlüftet wird“. Sie sind Teil der Klimaroute.

Abb. 5: Beschilderte Wiese für Insekten im Wiesenband (eigene Aufnahme). Bei der Planung des Parks sollte weiterhin geprüft werden, ob Lebensräume für Eidechsen geschaffen werden können [5].



Abb. 7: Blick auf Hafenpark, EZB und das derzeit entstehende Hafenpark Quartier (eigene Aufnahme). Das Foto wurde auf Höhe der Molenspitze auf der Honsellbrücke aufgenommen.



Hinter den Kulissen: Das Ostend

Der Hafenpark befindet sich im Frankfurter Ostend, einem ehemaligen Arbeiter*innenviertel, das heute von Gentrifizierungsdynamiken und damit einhergehenden, steigenden Mieten und Verdrängungsprozessen geprägt ist [7]. Die Aufwertung des Ostends wird von der Stadt Frankfurt bereits seit Ende der 1980er Jahre angestrebt und wurde insbesondere durch die Entscheidung, den Sitz der Europäischen Zentralbank ins Ostend zu verlegen, vorangetrieben [7]. Kennzeichnend für das Ostend ist weiterhin der Osthafen, der noch heute einen bedeutsamen Umschlagplatz darstellt und auch das Image des Stadtviertels entscheidend prägt. So eröffnete bspw. 2012 auf einem sanierten Verladekran (Abb. 1) der Gastronomiebetrieb Oosten – Realwirtschaft am Main, der sich als Hafenlokal inszeniert und das „Kernprojekt zur Entwicklung der Ruhrorter Werft“ [8] der Stadt Frankfurt darstellt.

Der Hafenpark selbst wurde von der SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH geplant und 2015 eröffnet. Von der Stadt Frankfurt in Auftrag gegeben, ist auch dessen Realisierung Teil der Strategie, das Ostend aufzuwerten [7]. Dem voraus ging eine Online-Befragung, an der sich 2009 mehr als 1.300 Frankfurter*innen beteiligten und ihre Wünsche zur Planung des Parks äußerten. Unter anderem forderten die Befragten einen Sport- und Bewegungspark, der es ermöglichen sollte „Natur zu erleben“ [6].

Wer ist das Publikum?

Als „Volkspark des 21. Jahrhunderts“ [5] beworben und durchgängig und frei für die Öffentlichkeit zugänglich, zieht der Hafenpark auf dem ersten Blick ein breites Publikum an. Die vielfältigen Aktivitäten, denen die Parkbesuchenden nachgehenden, lassen darauf schließen, dass hier unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen aufeinandertreffen, um gemeinsam die Kultur- und Naturangebote des Parks zu erleben. So schreibt die Stadt Frankfurt selbst über den Park, das dieser ein „beliebter Treffpunkt für Jugendliche, die Skaterszene und andere Sportbegeisterte aller Altersklassen“ sei [9].

Die Parkbesuchenden sind jedoch nicht das alleinige Publikum. Auch die Stadt Frankfurt und mit ihr private Investor*innen beobachten und nutzen den Hafenpark und dessen Potenzial als urbanes Naherholungsgebiet das Ostend aufzuwerten. Mit der Entstehung des Hafenpark Quartiers, besetzen dabei immer mehr Personen höherer Einkommensklassen die ersten Reihen. Wo Frankfurter*innen derzeit noch unkommerziell von der Molenspitze aus den Blick auf den Hafenpark und die Skyline genießen (Abb. 7), steht bald schon *Waterfront*, eine „spektakuläre 21-geschossige Hotelimmobilie im ‚Contemporary Luxury‘ Segment“ [10].

Umringt von der Europäischen Zentralbank, dem Hafenpark Quartier, dem hochpreisigen *Oosten* und einem zunehmend gentrifizierten Stadtviertel, scheint das zunächst heterogen wirkende Publikum des Hafenparks die schleichenden Entwicklungen des Ostends widerzuspiegeln. Der Hafenpark als Bühne betrachtet, zeigt dabei auf, dass die naturraumbezogenen Erlebnisse der Parkbesuchenden – sofern städtisch inszeniert – von Investor*innen produktiv in Wert gesetzt werden können.

Hinter den Kulissen: Das Hafenpark Quartier

Derzeit entsteht im „Stadtteil mit der dynamischsten Entwicklung der Mainmetropole“ [10] das von der B&L Gruppe entwickelte Hafenpark Quartier (Abb. 1). Dieses umfasst den Hafenpark selbst sowie Wohneinheiten, Büroräume und Hotelgebäude. Dabei liegt der Quadratmeterpreis nach Angaben der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Wohnungen bei rund 10.000 Euro [11]. Sowohl die Nähe zur EZB als auch die Bedeutung des Hafenparks als Naherholungsgebiet und „wichtige[r] landschafts- beziehungsweise stadtbestimmende[r] Akzent“ wurden in der Begründung zum Bebauungsplan hervorgehoben [12]. Bei der Grundsteinlegung für den zweiten Bauabschnitt des Quartiers formulierte die B&L Gruppe weiterhin das Ziel „ein neues, lebendiges Quartier am Main“ zu schaffen [11]. Kritisiert wird das Projekt unter anderem von Anwohner*innen des Ostends, da die Stadt die ehemaligen industriellen Brachflächen an private Investor*innen vergabe anstelle günstigen Wohnraum zu schaffen [7].

Quellen:

- [1] Goffman, E. (2005³): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. 3. Auflage. München: Piper.
- [2] Dirksmeier, P., U. Mackrodt & I. Helbrecht (2011): Geographien der Begegnung. – Geographische Zeitschrift 99, 2+3, 84–103.
- [3] Halbrecht, I. & P. Dirksmeier (2012): Auf dem Weg zu einer Neuen Geographie der Architektur: Die Stadt als Bühne performativer Urbanität. – geographische revue, 14, 12, 11–26.
- [4] Instagram (2020): #hafenparkfrankfurt. <https://www.instagram.com/explore/tags/hafenparkfrankfurt/?hl=de> (Zugriff: 2020-09-29).
- [5] SINAI – Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH: Hafenpark, Frankfurt am Main. <https://sinai.de/projekt/projekte/hafenpark-frankfurt-am-main> (Zugriff: 2020-09-29).
- [6] Faust, A. W. (2015): Hafenpark. Ort im Umbruch. <https://www.german-architects.com/de/architecture-news/reviews/ort-im-umbruch> (Zugriff: 2020-09-29).
- [7] Mösgen, A. & S. Schipper (2017): Gentrifizierungsprozesse im Frankfurter Ostend. Stadtpolitische Aufwertungsstrategien und Zuzug der Europäischen Zentralbank. Raumforsch Raumordn 75, 125–141.

- [8] Stadt Frankfurt am Main, Stadtplanungsamt (2015): Abschlussbericht zur Sanierungsmaßnahme Frankfurt am Main „Ostendstraße“. <https://www.stadtplanungsamt-frankfurt.de/show.php?ID=14626&psid=d> (Zugriff: 2020-09-29).
- [9] Stadt Frankfurt am Main: Hafenpark am Main. <https://frankfurt.de/themen/umwelt-und-gruenen/orte/parks/parks-von-a-bis-z/hafenpark-am-main> (Zugriff: 2020-09-29).
- [10] B&L Gruppe (2020): Frankfurt a. M. Hafenpark Quartier. Quartiersentwicklung. <https://www.bl-gruppe.de/aktuelleprojekte/frankfurt-amquartiersentwicklung> (Zugriff: 2020-09-29).
- [11] Schulze, R. (2020): Frankfurter Hafenpark-Quartier. Zehntausend Euro für einen Quadratmeter. – Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurter-hafenpark-quartier-luxus-wohnungen-und-hotels-16607256.html> (Stand: 2020-01-30) (Zugriff: 2020-09-29).
- [12] Stadt Frankfurt am Main, Stadtplanungsamt (2018): Begründung zum Bebauungsplan Nr. 799 Ä. <https://planas.frankfurt.de/infotool/getfile/B799%20%C3%84/Bgr-B799%20%C3%84.pdf> (Zugriff: 2020-09-29).